

Autor Peter Stamm las
in der Bibliothek
Lenzerheide aus
seinem neuesten
Roman «Die sanfte
Gleichgültigkeit der
Welt».
Bild Nicole Trucksess



ZWISCHEN FIKTION UND REALITÄT

«Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt» – die Bibliothek in
Lenzerheide lud zur Autorenlesung mit Peter Stamm ein

Von Nicole Trucksess

In der vollbesetzten Gemeindebibliothek Vaz/Obervaz in Lenzerheide war es mucksmäuschenstill. Peter Stamm, Schweizer Autor aus Winterthur, las aus seinem zuletzt erschienenen Roman «Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt». Ein Roman, der den Leser in ein Sprachlabyrinth entführt. Was ist real, was ist Fiktion? Sind nicht alle Bücher Fiktion, sobald sie geschrieben sind? Peter Stamm hat auch in seinem neuesten Roman die Sprache auf das Wesentliche reduziert, sein Markenzeichen ist die adjektivfreie Schlichtheit.

«Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt» erzählt von Christoph, einem Schriftsteller, der seinem jüngeren Alter Ego Chris begegnet – ebenfalls Schriftsteller und Nachtportier in einem Hotel, in dem Christoph absteigt. Auch Christoph arbeitete früher als Nachtportier. Jetzt hat er eine Schaffenskrisis, seine Sprache hat ihre Lebendigkeit verloren. Er beginnt, über seinen Doppelgänger zu schreiben. Dieser hat eine Freundin – Lena, Schauspielerin wie Christophs damalige Freundin Magdalena. Christoph erinnert sich daran, wie er Magdalena kennenlernte, mit ihr zu einer Bergtour im Engadin aufbrach, über Schönheit und echte Liebe

diskutierte. Christoph macht Lenas Bekanntheit, glaubt, sie bereits gut zu kennen. In Stockholm besuchen sie ein Möbelhaus, in der Bettenabteilung schlüpfen sie passend zu den verschiedenen Möbelstilen in unterschiedliche Rollen. So spielt Lena die kühle Geschäftsfrau, laszive Verführerin oder fürsorgliche Mutter – alles Klischees, wie auch die Möbel nur Klischees bedienen.

In seinem Roman verwebt Peter Stamm zwei Wirklichkeiten, der Leser lernt die Protagonisten kennen und glaubt doch, sie bereits von früher zu kennen. Es ist für den Leser nicht immer sofort klar, in welcher Geschichte er sich befindet – in der «Realität», die aber auch eine gewisse Fiktion ist, oder in der Fiktion, dem Roman im Roman. Peter Stamm vermochte das Publikum zu fesseln und beantwortete nach der Lesung Fragen aus dem Publikum. So kam die Frage auf, wie der Autor ein Buch beginne. «Ich habe die Hauptfiguren und den Ort, wo die Geschichte spielt. Dann fange ich an zu schreiben, taste mich langsam vorwärts.» Eine Arbeitsweise, die aber auch schiefgehen könne. An einem Roman arbeitet Stamm im Schnitt etwa eineinhalb Jahre. «Ich schreibe bewusst langsam, zwei oder

drei Seiten am Tag.» Die Geschichten wachsen langsam, dafür hätten sie mehr Substanz. Auch während des Schreibens überarbeitet Stamm immer wieder die Seiten. «Ich hatte auch schon gedacht, ich hätte das Ende eines Buches geschrieben, aber dann habe ich noch zwei Kapitel angehängt – dann hat es erst gestimmt.» An ein Buch, an dem er aktuell arbeite, müsse er nicht permanent denken, auch wenn es im Unterbewusstsein wohl immer präsent sei. «Es kommt immer wieder mal etwas dazwischen, das Leben ist einfach wichtig. Ein Buch muss auch im schwierigen Umfeld überleben, es muss es aushalten, wenn ich mal zwei Wochen nicht daran schreibe.» Bevor er zufrieden ist, liest er seine Romane immer wieder durch. «Ich verändere nicht so viel, mache vielmehr den Feinschliff. Wenn es dann nach zwanzigmal lesen noch gut ist, ist das Buch für mich okay.»

Warum er in seinem Roman Realität und Fiktion vermische, so ein Fragesteller. «Allein durch das Schreiben schafft man Fiktion», so Stamm. Auch Erinnerungen seien teilweise Fiktion, je nachdem, wer sie aus welcher Sichtweise erzählt. Auch wenn ein Roman von einer echten Person erzählt, so ist diese doch auch nur geschrieben und nicht real.

Ob Peter Stamm seinen Stil gefunden habe, so eine weitere Frage aus dem Publikum. «Stil hat mit Persönlichkeit zu tun, er ändert sich schon etwas, wie sich auch die Persönlichkeit etwas verändern kann. Aber der Stil spiegelt die eigene Persönlichkeit wieder. Immer wieder wechselnde Stile sind für mich nichts anderes als Verkleidungen.» Und Verkleidungen hat Peter Stamm nicht nötig, er fasziniert und begeistert seine Leser immer wieder aufs Neue mit seiner klaren Sprache.

ÜBER DEN AUTOR

Peter Stamm wurde 1963 geboren und ist in Weinfelden TG aufgewachsen. Nach einer kaufmännischen Lehre studierte er einige Semester Anglistik, Psychologie und Psychopathologie an der Universität Zürich. Längere Auslandsaufenthalte, u. a. in Paris, New York und Berlin. Seit 1990 arbeitet er als freier Autor und Journalist, schrieb Reportagen und Satiren unter anderem für die «Neue Zürcher Zeitung», den «Nebelspalter» und das Magazin des «Tages-Anzeigers». Er schrieb mehr als ein Dutzend Hörspiele. Sein Romandebüt «Agnes» erschien 1998. Er hat sechs weitere Romane, fünf Erzählungssammlungen und einen Band mit Theaterstücken veröffentlicht. Zuletzt erschien der Roman «Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt», mit dem er den Schweizer Buchpreis 2018 gewann. Peter Stamm lebt mit seiner Familie in Winterthur.